

Rettet die Genbank Gatersleben!

Keine Gentechnik-Experimente in Genbanken!

Am 21. Mai 2007 haben rund 250 UmweltschützerInnen, politische AktivistInnen, Bäuerinnen und Bauern aus über 50 Organisationen eine internationale Kundgebung vor der Genbank Gatersleben abgehalten. Vertreter aus Deutschland, der Schweiz, Österreich, Frankreich, Mali und Chile haben die immense Wichtigkeit der Genbank Gatersleben und die Sicherung der Genbankmuster ausgesprochen und gefordert, dass alle Gentechnikexperimente in Gatersleben und anderen Genbanken gestoppt werden müssen, da das Risiko der Kontamination viel zu groß ist.

Die Genbank in Gatersleben (Sachsen-Anhalt) beherbergt eine der umfangreichsten und nach eigenen Angaben hinsichtlich der Artenzahl komplexesten Sammlungen alter Kulturpflanzen. Sowohl im nationalen als auch im internationalen Maßstab ist diese einzigartige Sammlung eine der bedeutendsten Stätten für die Erhaltung alter „Landsorten“ und Wildformen unserer Nutzpflanzen. Sie hat international einen guten Ruf, ihre Bestände sind ein zentraler Bestandteil der menschlichen Kulturgeschichte. Die in der Genbank gesammelten Pflanzensorten sind unverzichtbar für die Erhaltung und Nutzung alter Sorten und auch für die zukünftige Züchtung und Anpassung des Saatguts an die auf uns zu kommenden klimatischen Veränderungen.

Ausgerechnet hier – in unmittelbarer Nähe zu den Anbauflächen dieser unersetzlichen „Schatztruhe der Biodiversität“ – führen das Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK) Gatersleben sowie verschiedene Gentechnikfirmen Experimente mit gentechnisch veränderten Pflanzen durch. Im November 2006 wurden in Gatersleben Gentechnik-Weizen und Anfang Mai 2007 gentechnisch transformierte Pharma-Erbsen ausgesät. Mit den gentechnischen Freisetzungsversuchen wird eine der wichtigsten Grundlagen für die gentechnikfreie Land- und Lebensmittelwirtschaft – das Saatgut – leichtfertig aufs Spiel gesetzt, denn das Risiko einer Verunreinigung der Genbankbestände ist aufgrund der unmittelbaren Nähe immens hoch. Dieses Risiko sieht auch die Zulassungsbehörde und hat deshalb eine parallele Ausbringung der alten Erbsenmuster untersagt. Zudem kann die Genbank nicht mehr die Gentechnikfreiheit ihrer Muster garantieren. Damit vernachlässigt die Genbank ihre internationale Verpflichtung des freien Zugangs der Genbankmuster. Sie kommt ihrer Aufgabe der Erhaltung, sicheren Bewahrung und Bereitstellung der Genbank-Muster nicht mehr nach.

In ganz Europa löst die Freisetzung von Gentechnik-Weizen und -Erbsen große Empörung aus. Deshalb hatten anlässlich des Tages der Biodiversität

am 22.5.2007 ein breites Bündnis von Erhaltungs-, Züchtungs-, Bauern-, Umweltorganisationen und Aktionsbündnisse zur Demonstration in Gatersleben aufgerufen.

Auf der Kundgebung vor dem Eingang zum IPK in Gatersleben haben sich Repräsentanten verschiedener Länder und Gruppen zu den Versuchen mit GMO-Pflanzen in Gatersleben geäußert und auf die weltweite Bedeutung der Genbank, die ihre Muster weltweit verschickt, aufmerksam gemacht:

Oliver Wendenkampf, Sprecher des Aktionsbündnisses für ein gentechnikfreies Sachsen-Anhalt, machte auf die regionale Bedeutung der Genbank für den Standort Gatersleben bzw. Sachsen-Anhalt aufmerksam. Nach der Wende gab es seitens der Bundesregierung Pläne, das IPK abzuwickeln. Der von vielen in- und ausländischen Erhaltungs- und zivilgesellschaftlichen Organisationen getragene „Gatersleben Appeal“ führte allerdings dazu, dass das IPK erhalten blieb, hierbei war die Genbank der Rettungsanker für das Überleben des Instituts. 2003 wurde das komplette Sortiment der Braunschweiger Genbank in den Gaterslebener Bestand eingegliedert, damit stieg die Bedeutung der Genbank weiter. Um den Standort der für die Region wichtigen Genbank zu erhalten, muss die Genbank gentechnikfrei bleiben!

Andreas Bauer vom Umweltinstitut München unterstrich die weltweite Bedeutung der Genbank Gatersleben, mit knapp 150.000 eingelagerten Mustern ist diese ein unglaublicher Schatz der Biodiversität. Über die Hälfte davon sind Getreidesorten. Das IPK ist eine Stiftung des öffentlichen Rechts. Die Grundfinanzierung erhält es aus Mitteln des Bundes sowie des Landes Sachsen-Anhalt und der Europäischen Union. Forschungsgelder kommen zu einem hohen Anteil vom Bundesforschungsministerium. Seit Ende der 90er Jahre siedeln sich gezielt und staatlich gefördert Gentechnik-Firmen auf dem Gelände des IPK's an. Dies spiegelt sich auch in der Forschungsentwicklung der Genbank des letzten Jahrzehnts wieder. Fokussiert wird die anwendungsorientierte Gentechnikforschung. Auf dem Gelände der Genbank sind bereits 18 gentechnische Experimente sowohl in Gewächshäusern als auch im Freiland an Raps, Kartoffeln, Tabak, Weizen und Erbsen durchgeführt worden. Diese werden sowohl vom IPK selbst als auch von Gentechnikfirmen durchgeführt und stellen eine immense Gefahr für die Sicherheit der Genbankmuster dar.

Kurt-Henning Klammroth vom Deutschen Bauernbund gab ein Plädoyer für die gentechnikfreie Land- und Lebensmittelwirtschaft ab, die sich nicht in die Ab-

hängigkeiten der Gentechnik-Industrie bewegen darf. Die konventionelle Landwirtschaft mit ihren Qualitätsprodukten vom Acker müsse geschützt und erhalten werden. Basis hierzu ist gentechnikfreies Saatgut. Die Politik müsse die Weichen so stellen, dass auch in Zukunft gentechnikfreie Land- und Lebensmittelwirtschaft ohne Wenn und Aber möglich ist.

Fritz Siedentopf, Demeter-Bauer aus Kossebau, betonte, dass der ökologische Landbau per Gesetz keine Gentechnik einsetzen darf. Deshalb ist für ihn der Kampf für die Gentechnikfreiheit auch ein Kampf für die Existenzsicherung der biologischen Landwirtschaft.

Uwe Schreiber, Imker aus Schleswig-Holstein, erklärte die Unmöglichkeit der Koexistenz. So könne man einer Biene nicht beibringen, die im Entwurf des Gentechnikgesetzes angedachten 150 Meter Abstand zu anderen Maisfeldern einzuhalten. Bienen fliegen 3 bis 7 Kilometer weit. Imker wollen nicht am Ende als Pollentransporteure und damit als mögliche GV-Verunreiniger von ihren Standorten vertrieben werden. Das würde allerdings einen immensen Bestäubungsverlust und damit Ertragsausfall mit sich bringen - ein Fakt, für den die Politiker bislang keinerlei Lösung parat haben.

Anke Kähler, Bioland-Bäckerberaterin, zeigte auf, dass die derzeitigen Entwicklungen – leere Getreidelager und ein Schwinden der Weltgetreidereserve, gepaart mit Konkurrenz des Getreides zu staatlich subventionierten Energiepflanzen und nachwachsenden Rohstoffen sowie Ernteeinbußen aufgrund umweltbedingter Klimaveränderungen, eine gefährliche Entwicklung sei. Um die Weltbevölkerung versorgen zu können, muss deutlich stärker auf regionale Wirtschaftskreisläufe mit einer kostendeckenden, Existenz sichernden Wertschöpfung und Ernährungssouveränität gesetzt werden. Hierzu müssen regional angepasste, widerstands- und entwicklungsfähige Getreidesorten in der Hand der Bauern bleiben, anstatt die Saatgutentwicklung den multinationalen Konzernen zu überlassen, die auf Gentechnik und Patente setzen. An die Politik eine Aufforderung und für die Bäcker eine „Ährensache“: sich für gentechnikfreie, unabhängige Lebensmittelerzeugung stark zu machen!

Annemarie Volling von der Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) e.V. betonte, dass sich weder die Bauern noch die Verarbeitungsbetriebe und die Erhaltungs- und Saatgutzüchter ihr Recht auf gentechnikfreie Land- und Lebensmittelerzeugung nehmen lassen werden. Gegen die Freisetzung von gentechnisch veränderten Weizen haben Bäcker und der Naturkosthandel eine Brottüten-Aktion: „Ährensache – ohne Gentechnik“ gestartet. Knapp 2 Millionen Brottüten, die auf die Gefahren der Gentechnik in einem Cartoon hinweisen, sind bereits in bundesdeutschen Haushalten gelandet. Eine Erhaltungsorganisation hat gegen den Freisetzungsvorversuch von GV-Weizen Klage eingereicht, denn es darf nicht sein, dass die Genbank die ihr anvertrauten

alten Getreidesorten einer Risikotechnologie aussetzt. Bäuerinnen und Bauern wollen nicht länger auf eine Verwässerung des Gentechnikgesetzes warten und sich in die Abhängigkeiten der multinationalen Konzerne begeben. 139 Gentechnikfreie Regionen in Deutschland haben sich freiwillig gegründet und öffentlich erklärt, dass auf ihrem Acker keine Gentechnik wachsen soll!

Anne Schweigler vom Aktionsnetzwerk globale Landwirtschaft verwies darauf, dass zusammen mit geistigen Eigentumsrechten wie Patenten auf GVO-Saatgut die Saatgutindustrie ihre Kontrolle über die Nahrungsmittel- und Agrarproduktion weltweit zu monopolisieren versucht. Hierbei ist Gentechnik in der Landwirtschaft aber nur ein Beispiel für die global stattfindenden Konzentrationsprozesse. Es entstehen transnationale Konzerne mit immer mehr Macht und lassen immer mehr Menschen ohne Zugang zu Ressourcen und ohne Rechte zurück. In diesem Zusammenhang wies sie auf den Landwirtschafts-Aktionstag am 3. Juni im Zuge des G8-Gipfels in Heiligendamm hin, bei dem gegen die Auswirkungen der neoliberalen Politik der G8-Staaten auf die globale Landwirtschaft und gegen Hunger und Armut in der Welt protestiert werden soll.

Raymond Getaz von dem schweizerischen Bauernverband UPS berichtete von dem Moratorium in der Schweiz gegen den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen, das durch eine Volksabstimmung zustande gekommen ist. Er war schockiert, dass in Deutschland selbst die Genbank keine Garantie mehr gegen Verunreinigungen durch genmanipulierte Pflanzen geben kann.

Heike Schiebeck von der Bergbauernvereinigung in Österreich berichtete, dass das Verbot in Österreich nicht nur den Anbau sondern auch den Import von genmanipulierten Pflanzen und Saatgut betrifft. Dazu gehören natürlich auch Saatgutproben aus der Genbank in Gatersleben, deren Reinheit von der Genbank nachgewiesen werden müsste. Sie ermutigte die Bauern in Deutschland und Frankreich, wo die Gentechnik in der Landwirtschaft noch zugelassen ist, ihren Kampf weiterzuführen.

Jean Francois Berthelot, ein „Bäcker-Bauer“ von dem französischen Netzwerk für bäuerliches Saatgut war erschüttert von der Aussage der Genbankleitung in Gatersleben, die hier eingelagerten Samen seien Eigentum der Genbank. Er betonte, dass alle diese Samen über Jahrhunderte von Bauern in allen Teilen der Welt gepflegt und erhalten wurden und niemals Eigentum einer privaten oder öffentlichen Einrichtung sein können. Wenn die Genbanken ihre Aufgabe der sicheren Bewahrung nicht mehr wahrnehmen, dann werden wir es selbst übernehmen, war sein Aufruf.

Malamine Coulibaly, Vorsitzender der Bananenbauer in Mali und Mitglied der nationalen Bauernkoordination seines Landes schilderte eindrücklich die Bedeutung des Saatgutes für das Überleben der Bauern in Afrika, wo noch 80% der Bevölkerung von

der Landwirtschaft leben. Saatgut heißt in ihrer Sprache „Leben“. Er richtete seinen Appell an die Regierungen der reichen Länder: „Viele Reichtümer Afrikas wurden von den Industriestaaten geplündert. Das letzte, was ihr uns nehmen wollt, ist unser Saatgut. Wenn ihr uns das nehmt, zerstört ihr unser Leben. Wir brauchen eure Hilfe nicht, wir brauchen unser Saatgut zum Überleben.“

Maria Isabel Manzur aus Chile berichtete von der Genbank in ihrem Land, die ursprünglich als Aufbewahrungsort der chilenischen Pflanzenvielfalt gegründet wurde. Sie berichtete von einem konkreten Fall, in dem nachgewiesen wurde, dass Saatgut in der Genbank von genmanipulierten Pflanzen kontaminiert wurde. Für die Bauern in Chile ist die Genbank kein sicherer Ort mehr für die Aufbewahrung ihrer einheimischen Sorten.

Jürgen Holzapfel vom Europäischen Bürgerforum übergab dem Leiter der Genbank in Gatersleben, Prof. Dr. Graner am Ende der internationalen Kundgebung eine Erklärung der im Vorfeld stattgefundenen 3. europäischen Saatgut-Tagung mit der Forderung: **Kulturpflanzenvielfalt für alle!** Die Genbank wird aufgefordert, eine Liste zu erstellen mit allen in der Genbank Gatersleben im Zeitraum 2006 - 2008 vermehrten Weizen-Sorten herauszugeben, sowie Muster dieser Sorten, die garantiert gentechnikfrei sind. Ein internationales Notkomitee zum Anbau und Erhalt dieser Sorten soll gegründet werden. Zudem wird die Genbank aufgefordert Transparenz zu zeigen und bei der Saatgutabgabe der Muster ab 2006 einen Hinweis zu geben, dass die Muster gentechnische Verunreinigungen enthalten können.

Die Teilnehmer der Demonstration, die Kundgebungsredner und die Organisatoren der Veranstaltung fordern die Verantwortlichen in der Genbank Gatersleben und in der Politik auf:

- Verbot von gentechnischen Freisetzungs- und Gewächshausversuchen in Gatersleben und allen anderen öffentlichen Genbanken!
- Sofortige Errichtung eines weitreichenden gentechnikfreien Schutzgebietes rund um die Genbanken, um Verunreinigungen ihrer Bestände sicher und dauerhaft auszuschließen!
- Erhalt der öffentlichen, gentechnikfreien Genbanken und des freien Zugangs zu ihnen!
- Nach wie vor: Verbot der Freisetzung und des Anbaus gentechnisch manipulierter Pflanzen!
- Offenlegung der bisherigen gentechnischen Versuche in Gatersleben!

Setzt Euch gemeinsam mit uns für den Erhalt der biologischen Vielfalt und die Sicherung der genetischen Ressourcen in der Genbank Gatersleben und in anderen Genbanken der Welt ein!

Nur so können wir zukünftigen Züchtungsanforderungen gerecht werden und die Ernährungssouveränität in Nord und Süd, West und Ost sichern.

Die Veranstalter der internationalen Kundgebung und Herausgeber dieser Zusammenstellung:

- Aktionsbündnis „Keine Gentechnik auf Sachsen-Anhalts Feldern“,
- Aktionsnetzwerk globale Landwirtschaft,
- Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) e.V.,
- Bündnis für gentechnikfreie Landwirtschaft Niedersachsen, Bremen, Hamburg,
- Deutscher Bauernbund e.V.,
- Europäisches BürgerInnen-Forum und
- Umweltinstitut München e.V.

Zur internationalen Kundgebung am 21. Mai 2007 hatten aufgerufen:

Aktionsbündnis „Keine Gentechnik auf Sachsen-Anhalts Feldern“ ◆ Aktionsbündnis für eine gentechnikfreie Landwirtschaft in Berlin und Brandenburg ◆ Aktionsbündnis gentechnikfreie Landwirtschaft in Baden-Württemberg ◆ Arbeitsgruppe Streuobst-Alte Obstsorten des Förderverein Kultur- und Bauernmarkt Garz e.V. ◆ Arbeitsgemeinschaft Streuobst e.V. ◆ Aktionsnetzwerk globale Landwirtschaft ◆ Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft e.V. ◆ Attac AgrarNetz ◆ Bantam ◆ Barnimer Aktionsbündnis gegen Gentechnik ◆ Bauck GmbH & Co. KG ◆ Biohof Fritz Siedentopf ◆ Bioland Bundesverband ◆ Bioland Landesverband Sachsen-Anhalt ◆ Bioland Landesverband Schleswig-Holstein ◆ BNN Einzelhandel e.V. ◆ Bremer Erzeuger-Verbraucher-Genossenschaft ◆ BUKO-Kampagne gegen Biopiraterie ◆ BUKO Agrar Koordination ◆ BUND - Freunde der Erde ◆ Bund Naturschutz Bayern ◆ BUND Sachsen - Anhalt e.V. ◆ Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft ◆ Bundesverband Naturkost Naturwaren ◆ Bündnis Gentechnikfreies Hohenlohe ◆ Bündnis für gentechnikfreie Landwirtschaft Niedersachsen, Bremen, Hamburg ◆ Bündnis gentechnikfreie Anbauregion Bodensee-Allgäu-Oberschwaben ◆ Coordination Paysanne Européenne ◆ Demeter Bund ◆ Demeter Sachsen-Anhalt e.V. ◆ Deutscher Bauernbund e.V. ◆ Dreschflegel e.V. ◆ ergon e.V. - Verein für zukünftiges Tun ◆ Europäisches BürgerInnen-Forum ◆ FELDER ohne GEN-Technik im Fläming ◆ Gäa e.V. - Vereinigung ökologischer Landbau ◆ GeN-ethisches Netzwerk ◆ Gentechnikfreie Regionen in Deutschland ◆ Grüne Liga Sachsen, Regionalvereinigung Oberlausitz e.V. ◆ Initiative Gentechnikfreies Mangfalltal ◆ Interessengemeinschaft für gentechnikfreie Saatgutarbeit ◆ Institut für Nachhaltige Entwicklung e.V. ◆ Interessengemeinschaft Nachbau ◆ Kein Patent auf Leben ◆ Keyserlingk-Institut ◆ NABU ◆ Naturland ◆ Neuland e.V. ◆ Ökologischer Ärztbund ◆ Pomologen-Verein e.V. ◆ Pomologen - Verein e.V. Hessen ◆ Sambucus e.V. ◆ Save Our Seeds ◆ Tagwerk e.V. ◆ Umwelthaus am Schüberg ◆ Umweltinstitut München ◆ Umweltreferent Bistum Passau ◆ Verbund Ökohöfe - Gäa Sachsen-Anhalt e.V. ◆ Z3 - Zentrum für zukunftsfähige Entwicklung und partizipative Zukunftsgestaltung ◆ Zukunftsstiftung Landwirtschaft